

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 18 (1940)
Heft: 9

Artikel: Verwechslungsmöglichkeiten und deren Verhütung [Fortsetzung]
Autor: Kern, Hs.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mächtiger Skulptur, an die jene von *T. excavatum* nicht heranreicht. Mein Bild veranschaulicht sogar junge und reife kugelige Sporen, ohne dass ich sie von einem ihrer Pole betrachtet habe. Der Pilz, makro- und mikro-

skopisch betrachtet, ist wahrhaft eine vollendete Schönheit unter den Tuberaceen, im Gegensatz zur gemeinen *T. excavatum* eine Seltenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Verwechslungsmöglichkeiten und deren Verhütung.

Von Hs. Kern, Thalwil.

(4. Fortsetzung.)

Bei der grossen Zahl der Täublinge, die bekanntlich nicht immer leicht festgestellt werden können, möchte ich empfehlen, sich mit einer beschränkten Zahl zu begnügen und diese immer wieder bis zu einer gewissen Fertigkeit zu bestimmen. Dies würde mit der Zeit dazu führen, neue hinzunehmen zu können und mit Hilfe der Literatur festzustellen. Ich werde diesen Weg nun einschlagen und gruppenweise einige heranziehen, die dann nach wenigen, doch sicher führenden Merkmalen unterschieden und mit der Zeit kaum mehr verwechselt werden könnten.

Russula delica, Fries, Blauender Täubling, Mi. II., Taf. 226, der Weiss-Sporer mit dem meerbläulichen Schimmer der Lamellen (man sehe von der Seite darüber hinweg) wurde beim Wolligen Milchling als zu verwechselnder Doppelgänger bezeichnet. Man beachte den weissen Hut mit eingerolltem Rand. Er ist weniger filzig als jener und hat grosse Sporen mit derben Stacheln. Im Alter zeigt er Fisch- bis Heringsgeruch. Selten vorgewiesen, doch immerhin etwa gefunden, wird bei uns *R. pseudodelica*, Lange 1926, sie ist *R. delica* sehr ähnlich, hat aber gelbliche bis fleischrötliche Lamellen und weicht in Geruch und Geschmack vom Blauenden Täubling ab. Der Sporenstaub ist gelblich, die Sporen kleiner und haben kurze Stacheln.

Zwei kompakte wie *R. delica* sind voneinander leicht zu unterscheiden: *Russula nigricans*, Bulliard, der Kohlige Täubling, Mi. II., Taf. 224 und *Russula adusta*, Pers., Mi. II., Taf. 225. Letztere ist anfangs weisslich, wird

rauchgrau und später braunschwarz. Die Lamellen verändern sich ähnlich, sind dünn, weich, stehen gedrängt und sind schmaler. Das Fleisch läuft im Bruch in der Regel nicht an, kann aber nach Schäfer vorübergehend leicht indisch-rötlichen Ton annehmen. Jung geniessbar. Grösser als *R. adusta*, ist der Kohlige leicht zu unterscheiden. Der trockene Hut ist erst weisslich, dann blass und russig. Die dicken, breiten und sehr entfernten Lamellen sind sehr brüchig, laufen an und desgleichen das Fleisch im Schnitt, worauf letzteres bald schwärzt.

Der Pilzkenner unterscheidet in *Russula densifolia*, Gillet, dem Dichtblättrigen, eine Art, die *R. nigricans* nahe steht, aber ähnlich *R. adusta*, viel engere und dünnere Lamellen hat. Das Fleisch rötet wie bei *R. nigricans* im Bruch.

Der vierte im Bund der schwärzenden *Russula*-Arten, wohl nicht so bekannt, ist *R. albonigra*, Krombholz, der Schwarzanlaufende Täubling. Er steht *R. densifolia* und *R. adusta* nahe. Doch ist er selten weiss zu finden und läuft im Bruch sofort schwarz an. Errötet nicht.

Russula vesca, Fr., Aderigrunzeliger Täubling = Speisetäubling, hat blasse Lamellen. Die fleischrote Huthaut kann zu einem Drittel abgerissen werden. Darunter ist das Fleisch nie violett-rot. Der scharfe Hutrand ist meist 1—2 mm von der Haut entblösst. M. I., Taf. 70. Ha., Taf. 16.

Russula cyanoxantha, Schaeffer, der Violettgrüne Täubling, ist wie *R. vesca* ein milder

Weiss-Sporer. Grosser, radial-aderiger, violett-grüner bis violett-purpurner Hut mit scharfem Rand. Die Lamellen sind sehr weich; man streiche mit dem Finger darüber, und mit wenig Druck kleben sie schmierig zusammen statt wie gewöhnlich zu bröckeln.

Der harte Stiel, unten oft ausspitzend, ist weiss oder nur wenig rötlich angehaucht.

Wie diese beiden Täublinge mit der Zeit sicher erkannt werden dürften, können auch der Grünschuppige und der Grasgrüne weniger gut verwechselt werden. Der erstere, *Russula virescens*, Schaeffer, ist eine kompakte, feste Art, ein milder Blass-Sporer mit grünem, mitunter in Olivocker abgetöntem, stumpf-randigem Hut. Seine Oberhaut ist trocken, in feuchtem Zustand bis zu drei Viertel abziehbar. Das Schuppig-feldrige, das durch ihr Reißen auf dem Hut entsteht, ist ein wesentliches Merkmal. Mi. I., Taf. 68. Im Gegensatz zu *R. virescens* hat *R. aeruginea* (im Vad. Ri. mit *graminicolor* bezeichnet) längere Zeit schmierigen Hut mit glatter, kahler Oberhaut, die, oft strahlig-aderig, bis ein Drittel abziehbar ist und auskeilt. Die Blätter bleiben lange blass. Später zeigen sie buttergelben Schein.

Der weisse Stiel ist aderig-runzelig. Dieser grau- bis olivgrüne, etwa auch grasgrüne Täubling ist wie der Grünschuppige, essbar. Mi. II., Taf. 232. Für den Anfänger sei vor Verwechslung mit dem Grünen Knollenblätterpilz gewarnt. Beiden Grünen Täublingen, wie ja übrigens allen, fehlen der Kragen, am Grunde die Scheide, und die Lamellen sind starr bis spröde. Wie können wir den Zinnoberroten Täubling von dem giftigen Speitäubling mehr oder weniger sicher unterscheiden? *Russula lepida*, Fries, hat zinnoberroten, sammetigen Hut. Die trockene Oberhaut ist nicht abziehbar. Es ist ein kompakter Pilz, mittlerer Grösse, hat mildes, hartes Fleisch, das, roh gekaut, nach Bleistiftholz schmeckt. *Russula emetica*, Schaeffer, ist wie *R. lepida* ein Blass-, sogar Weiss-Sporer. Der Hut ist auch leuchtend rot. Die Oberhaut aber ist selten trocken, meist schmierig-glänzend. Dass sie in feuchtem Zustand abziehbar ist, unterscheidet ebenfalls von *R. lepida*. Stiel und Blätter zeigen mitunter grün-bläulichen Schein, jener ist meist weiss, selten rötlich. Man achte auf die weichen und biegsameren Blätter bei *R. emetica*. Bilder in M. I., Taf. 69, 71, 72. Ha., Taf. 17.
(Fortsetzung folgt.)

Eine Frage — sechs Antworten.

Von Edmund Burki.

(Fortsetzung.)

Emil Nüesch

amtlicher Pilzkontrolleur der Stadt St. Gallen, Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission
des Verbandes Schweiz. Vereine für Pilzkunde

antwortete:

Warum ich mich einlässlich mit dem Studium der Pilze befasste.

In einem aussergewöhnlich pilzreichen Herbste der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts trafen mein Vater und ich im Schlossholz bei Berneck eine dermassen auffällig bunte Riesenmenge von Schwämmen aller Arten, wie ich dergleichen seither nie mehr beobachten konnte. Das herrliche Natur-

schauspiel machte auf mich fünfzehnjährigen Realschüler einen überwältigenden Eindruck und blieb mir als seelenvolles, mit mystischer Poesie durchwirktes Erlebnis bis auf den heutigen Tag in lebhafter Erinnerung. Mein Vater war ein begeisterter Naturfreund, ein vorzüglicher Kenner besonders der Blütenpflanzen